

Historische Analekten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **11 (1835)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufenthalt nach Hause zurück und verreiste dann den 1. Brachmonat 1816 nach Berlin. Von seinem hiesigen Aufenthalte hat er selbst berichtet*). Es war seine Absicht, seine Studien hier fortzusetzen, und wirklich wurde er von Schleiermacher immatriculirt; schon nach einem Monat aber trat er wieder die Rückreise in sein Vaterland an. Das Heimweh hatte ihn ergriffen; eines Abends entschloß er sich, stets ein Mann schnellen Entschlusses, abzureisen, „holte des Morgens den Paß, packte ein, saß Nachmittags im Postwagen, herzlich froh, die Stadt verlassen zu haben, und trat den 16. August, unerwartet, gleich einer Geistererscheinung, wieder in das Wohnhaus seiner Eltern in Teuffen.“

*) Reisetagebuch, S. 27 — 39.

(Die Fortsetzung folgt.)

554383

Historische Analekten.

Zur Biographie des Dichters Johann Grob.

Verschiedene Schriftsteller haben seit einiger Zeit das Andenken unsers Johann Grob aufgefrischt*), den nicht bloß der Kaiser Leopold mit dem Diplom eines gekrönten Poeten

*) (Schäfers) Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. Jahrg. 1809.

Haug und Weissers epigrammatische Anthologie, II Theil. Zürich, 1807.

Der Erzähler, Jahrg. 1817, Beilage zu No. 4. St. Gallen.

Morgenblatt für gebildete Stände, Jahrg. 1811, No. 261; Jahrg. 1813, No. 109 und 110.

Früher haben Leu, in seinem *Lexicon*, und Adelson, in seinen *Ergänzungen zu Föcher's Gelehrten Lexicon*, dieses Dichters erwähnt.

beehrte, sondern den bald anderhalb Jahrhunderte nach seinem Tode die kunstverständige Nachwelt entschieden unter die geistreichsten Dichter seiner Zeit zählt. Kein Biograph dieses wichtigsten (wenn nicht einzigen) Dichters von Außerrothen hat aber bisher Aufschluß über seinen Geburtstag gewußt; wir sind daher froh, in dem folgenden Actenstücke Auskunft über denselben geben und zugleich die Veranlassung, wie Grob Appenzeller geworden ist, bestimmter und richtiger bezeichnen zu können. Es sind die Personalien, welche Herr Pfr. Hs. Jakob Martin in seiner den 2. April 1697 zu Herisau gehaltenen Leichenpredigt des Dichters verlas, die wir hier, aus dem Nachlasse des H. Doctor Laurenz Zellweger, unsern Lesern mittheilen.

Es ist der edell, Ehrenvest, Hochgeehrt und weiße Hr. Johannes Grob in benachbarter Landgraffschafft Toggenburg, in der christlichen Gemeind Rogelsperg, Anno 1643 den 6. September erböhren worden, von Ehrlichen, Ansehnlichen und Frommen Eltern. Sein Vater seel. ware Hr. Joh. Grob, von peterzell gebürtig, ein Mann von großer Frommkeit und gutem Verstand, welcher etliche Jahr Beyßiger E. Ehrw. Capitels, desgleichen Lands-Commissarius und endlich ein Mitglied des lobl. Gerichts zu Degersheim gewesen, hernach aber, der reinen Lehr des worts Gottes desto freyer und ungehinderter zu genießen, sammt seinem ganzen Hauffgen Herysau gezogen; Seine Mutter ware Frau Barbara Mosbergerin, auch selig. Diese seine lieben Eltern haben ihn christlich und gottselig aufserzogen, und weilten Sie an Ihme einen guten Verstand und fähigen Geist wahrgenommen, ihne in die Schul einer lobl. Statt Zürich versandt, allwo er einen vesten Grund Beydes seines Christenthums und verschiedener guter Künsten und wüssenschaften gelegt. Als er ungefähr das 17^{de} Jahr seines alters erreicht, fügte es sich, daß Ihr Churfürstl. Durchleucht, Georg der Andere, Herzog in Sachsen, Hochl. Angedenkens, eine Compagnie schweizerischer Halkebardierer zu einer Leibguardy geworben, in welche

er sich auch einschreiben lassen, und in diesen churfürstl. Diensten nicht nur die bestimmte Zeit außgeharret, sondern auch solche Treu und Dapferkeit gezeiget, daß er jederzeit lieb und werth gewesen. Nachdem hat er eine Reiß durch Teutschland, Holland, Engelland und Frankreich vorgenommen, selbige auch also zu End gebracht, daß jedermänniglich spühren müssen, er habe seine Zeit wol angewendet, sonderbar aber seine lieben Eltern durch diesen ihren Sohn große Freud empfangen. Nach Verlurß gedachter Eltern hat er sich den 18. Jul. Anno 1680 in den Stand der heiligen Ehe begeben mit Jgfr. Catharina Zieglerin, Herr Adrian Zieglers, M. D. und Hauptmanns der Gemeind Geiß, Eheleiblichen Tochter, bey dero er gegen 17 Jahr in erwünschtem Frieden u. s. w. zugebracht und 7 Kinder gezeuget, namlich 4 Söhn und 3 Töchtern, von welchen 2 Söhn und 2 Töchterlein Ihme vorher gegangen, 2 Söhnlein aber und 1 Töchterlein an noch im leben u. s. w.

Betreffend nun seine Gemüthsgaben, Leben und Christenthum, so weist männiglich, daß er ein Mann von ungemeynem Verstand gewesen, hatte beyneben treffliche Studia, verstühnde vollkommlich 5 Sprachen und ware in politischen Sachen wohl erfahren, welche schöne Gaben und rühmlich geführter Wandel E. E. Obrigkeit des landß Appenzell der V. R. zur Zeit, als Joseph der erste, Erzherzog in Österreich, zu einem Römischen König in der Statt Augspurg Anno 1690 gekrönt wurde, bewogen, demselben eine Gesandtschaft an S. R. Keyserl. Majestät, Leopold I, anzuvertrauen, welche er auch mit solchem Fleiß, Ruhm und Dexteritæt verrichtet, daß er darüber an der öffentlichen Lands-Gemeind selbigen Jahrs mit dem Landrecht beschenkt, wenig Tag aber hernach zu einem Rathsglid zu Herysau angenommen worden, welche Ehrenstell Er also bekleidet, dß. ihne die gemeinen Kirchgenossen zu einem Armenpfleger und Bauherren verordnet, da er dann nicht ermanglet, den anvertrauten Ämtern also abzuwarten, daß er bey allen

rechtgesinnten viel lob und ehr erlanget hat. Im übrigen ware er ein aufrichtiger, liebevoller und freundlicher Mann, ein außbündiger Liebhaber der wahren, seligmachenden Religion, der in Frid — und Dienstfertigkeit gegen dem Nächsten, in Ablefung nützlicher Geist- und weltlicher Büchern seine größte Lust gesucht und meiste Zeit vertriben, also daß wir uns dieses vortrefflichen Mannes noch gar wol mit gutem Nutzen und Nachdruck hätten gebrauchen können u. s. w.

Nach Absterben eines s. l. Söhnleins ließen sich neben Tiefster Traurigkeit zimliche Schwachheiten bey ihme verspühren, welche ihn so überwältiget, daß er verwichenen Sambstag sich zu Bett legen müssen, da er seine lebensgefahre und herzunahenden Tod bald vermerkt, gleichwol den Seinigen verschwigen; gestern morgens um halber 9 uhren überfiel ihn plötzlich eine große Schwachheit, in welcher er biß gegen 12 uhren gelegen, da er sich unverhofft wider erhohlet und dahin erklärt: Er wolle gerne betten und verlange, daß ihme vorgesprochen werde, doch so kurz als möglich, damit Seine gedanken nicht zerstreuet werden; Er habe einen gnädigen Gott, seye seiner Huld und Liebe in Christo Jesu versichert und lebe mit jedermänniglich in einem versöhnten Gemütthe; die Bestellung seines Hauses habe seine Wichtigkeit; Er überlasse die haufällige Hütte seines leibes dem Arzt und werde alles mit Dank annehmen, wie es der liebe Gott mit Ihm machen werde; den Tod fürchte er nicht, sintemahl er nicht erst jetzt angefangen habe, die Sterbekunst zu lernen u. s. w. Nach diesen und dergleichen Discursen fiel er in einen Schlaf, auß welchem er nicht mehr erwacht, sondern darinnen verharret biß abends um 4 uhren, da Er seinen Geist seinem H. Jesu übergeben*), nachdem er in dieser Zeit gelebt 53 Jahr und 7 Monat.

*) Also inner 24 Stunden nach seinem anscheinenden Tode wurde er beerdigt!!!